

Gemeinsames Jugendsinfonieorchester überzeugte in der Paderhalle „Verachtet die Meister nicht“

Von Peter Buck

Paderborn. Zwischen Konzertauftritten in Le Mans und Bolton machte das gemeinsame Jugendsinfonieorchester der drei Partnerstädte Sonntagnachmittag in der Paderhalle Station. Dank des auf über hundert junge Musikerinnen und Musiker angewachsenen, umfangreichen Klangkörpers mußte auf die ersten fünf Stuhlreihen verzichtet werden, und so kann trotz gleichzeitigen Schützenfestes und angesichts der Schulferien dennoch von gutem Besuch gesprochen werden.

„Beherzt zupackend

„Verachtet mir die Meister nicht“ ist die Quintessenz aus Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, mit der (nach der üblichen Europahymne) das Jugendsinfonieorchester sein Konzert eröffnete. Zwar ging es in Sachen Genauigkeit im Zusammenspiel und tonaler Sauberkeit nicht immer ganz meisterlich zu – kein Wunder bei einem so großen Orchester und dem sehr unterschiedlichen Ausbildungsstand der Mitwirkenden –, aber die Vorbereitung und die Auswahl der Werke verdienen das Prädikat allemal.

Wagners Ouvertüre machte deutlich, was sich auch im weiteren Programm bestätigte: Beherzt zupackende Violinen, Holzbläser und Kammermusika-

lische Tugenden und ein Orchester insgesamt, das mit sehr unterschiedlichen Musikstilen und Kompositionswegen zurechtkommt. Das galt unter der ruhigen und hilfreichen Leitung des Briten Keith Sagar für Wagner ebenso wie für den vor 40 Jahren verstorbenen finnischen Komponisten Jean Sibelius und seine dreisätzige „Karella-Suite“ (op. 11) mit ihrem interessanten Wechselspiel zwischen Lebenslust in den Ecksätzen und nordischer Melancholie in der „Ballade“ (Kompliment an das Englischhorn).

Lebenslust ganz anderer Mentalität präsentierte das Orchester unter dem drahtig federnd und sehr temperamentvoll dirigierenden Franzosen Jean Michael Thaur mit der (auf elf Sätze leicht verkürzten) Suite „Saudados do Brasil“ des 1974 verstorbenen französischen Tonsetzers Darius Milhaud. Die wegen ihrer experimentellen Kontrapunktik und der Neigung zu Polytonalität und obendrein noch schillernden Rhythmik ganz und gar anspruchsvolle Komposition entfachte ein leicht verfremdetes Feuerwerk südamerikanischer Lebensfreude, in dessen tänzerischen Sätzen nur die ersten Violinen einmal an ihre Grenzen geführt wurden und dessen Erfolg beim Publikum nicht zuletzt dem exakt agierenden Schlagzeug zu verdanken war.

Eine weitere Bewährungsprobe hatte

das Jugendsinfonieorchester der drei Städte mit der Dritten Sinfonie in c-Moll (op. 78) des spätromantischen Franzosen Camille Saint-Saëns zu bestehen. Allein vom instrumentalen Umfang her wird es selten gespielt, verlangt es außer einer ohnehin schon großen sinfonischen Besetzung auch noch den Einsatz eines Klaviers und einer Orgel. Die Königin der Instrumente wird dabei zur Erzeugung der „Religioso“-Stimmung vor allem im ersten Satz verwendet, während sie im zweiten mächtige Auftakte zur orchestralen Entfaltung bildet. Das Klavier dagegen erweitert den Orchesterklang um metallisch harte Arpeggien.

„Effektvolles Finale

Der Leiter der Städtischen Musikschule Paderborn, Jürgen Boelsen, hatte das Orchester in der unprogrammatischen Bearbeitung des sich durch das gesamte Werk ziehenden Grundthemas vom ersten Adagio bis zum mehr effekt- denn gehaltvollen Finale gut im Griff.

Musik einmal mehr als verbindendes Element über die Ländergrenzen? Der Beweis ist dem Sinfonieorchester mit Musikern aus Bolton, Le Mans und Paderborn gelungen.